

## **ÖKB – Presseaussendung**

# **Eine Frage der Identität**

Seit der industriellen Revolution waren westliche Gesellschaften von Klassenkonflikten geprägt: Arbeiter gegen Unternehmer, arm gegen reich. Inzwischen hat der Sozialstaat die Klassengegensätze entschärft. Dazu wird in erster Linie Geld benötigt, das verdient sein will, aber wenn es vorhanden ist, kann der Staat handeln.

Heute gibt es andere Trennlinien: Sie sind eine Folge der Immigrationsströme der vergangenen Jahre und des islamistischen Terrors. Es heißt Österreicher gegen Muslime, westliches Recht gegen Scharia, Gleichberechtigung gegen Verschleierung, deutsch gegen arabisch, Weiße gegen Dunkelhäutige.

Die Gesellschaft wird in Gruppen zerlegt. Es geht um die Identität, bei der der Streit grundsätzlicher und unversöhnlicher ist, als bei einem Streit um das Geld, weil er Menschen auf der Grundlage von Eigenschaften unterscheidet, die sie nur schwer oder gar nicht ändern können: Glaube, Sprache, Hautfarbe, Gewohnheiten. Der Hass, mit dem die öffentliche Auseinandersetzung darüber geführt wird, entspricht dem Ohnmachtsgefühl, weil Unterschiede da sind, die im Innersten des Menschen liegen. Damit der Staat weiter bestehen kann, müssen die Vielfalt und die unterschiedlichen Lebensstile auf eine neue Geschäftsgrundlage gestellt werden, ob man sie Leitkultur, Heimat oder Verfassungstreue nennt, ist nicht so wichtig. Länder die daran scheitern, verlieren ihre Identität, meint der ÖKB.

Graz, am 31. 10. 2017

Dr. Franz Unterasinger, VP ÖKB BV